

Werner Schwörer

Marbella, Costa del Sol,
Spanien:

GLAMOUR UND KORRUPTION



Werner Schwörer

**Marbella, Costa del Sol,
Spanien:
Glamour und Korruption**

© 2014 Werner Schwörer

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN 978-3-8495-8463-4 (Paperback)

ISBN 978-3-8495-8464-1 (Hardcover)

ISBN 978-3-8495-8465-8 (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

I. VOM FISCHERDORF ZUR JETSET-METROPOLE

Gründung des Marbella Club Hotels

Prinz Alfons von Hohenlohe

Prominenz im Marbella Club

Francisco Franco toleriert Bikinis

Treff der Libertins in Torremolinos

Der Königsclan der Saudis in Marbella

Celebrities wie Gaddafi, Bin Laden und Julio Iglesias an der
Sonnenküste

Nazitreffen in Marbella

Marbella erlebt eine Durststrecke

Bürgermeister Jesús Gil verschönert Marbella

Jesús Gil gerät ins Visier der Justiz

Leben in Marbella

Beach Clubs

Charity der Gutmenschen

Michelle Obama, David Cameron und der Scheich von Katar
an der Costa del Sol

II. KORRUPTION UND ANDERE ETWAS UNSTATTHAFTE MACHENSCHAFTEN

Razzia im Rathaus von Marbella. Der Fall Malaya, größter Korruptionsfall in Spanien

Beschlagnahmungen im Wert von 2,4 Milliarden Euro

Hauptbeschuldigter Roca hat über 155 Millionen Euro illegal erwirtschaftet

Roca hat sein Vermögen in über hundert Tarnfirmen verstecken lassen

Schmiergeldzahlungen von Baufirmen in Millionenhöhe

Mit städtischen Firmen werden Millionen Euro privatisiert

Die Rocas gewinnen immerfort in der Lotterie, ohne zu spielen

Ein Antikorruptionsrichter lässt sich von einem der Korruption Angeklagten bestechen

Die Polizei in Marbella klaut Autos im großen Stil

Muñoz verliebt sich in die Sängerin Isabel Pantoja und trennt sich von seiner Gattin

Vorwürfe der Justiz gegen Isabel Pantoja

Anwalt del Nido kassiert Millionen für im Rathaus verbrachte Minuten

Korruptionsfraktionen im Rathaus von Marbella streiten sich

Bürgermeisterin Marisol Yagüe betreibt unstatthafte Machenschaften

Die Bürgermeisterin Marisol Yagüe fährt ein gestohlenen Auto

Zweite Bürgermeisterin Isabel Marcos erbittet sich ebenfalls Kommissionen

Der Friedhof von Marbella wird verpfändet

Die Korruptionsfälle Plünderung I und II

Die Zentralregierung löst Marbellas Stadtrat auf

Urteil im Malaya-Prozess
Die Geldwäsche-Affäre Weißer Wal
Tomás Olivo oder aus dem Nichts zu Einkaufsmeilen
Rafael Gómez oder vom Ziegenhirt zum Chef einer Holding
Vom Fall Malaya nach Seseña
Das Haschisch-Importgeschäft
Ordnungshüter auf Abwegen
Razzia im Rathaus von Estepona
Ungereimtheiten im Rathaus von Mijas
Der Bürgermeister der Gemeinde Mijas erhöht sich sein
Gehalt und wird zum bestbezahlten Bürgermeister Spaniens
Der andalusische Ex-Ministerpräsident Manuel Chaves gerät
ins Zwielficht
Reptilienfond von einer Milliarde Euro bei der andalusischen
Landesregierung entdeckt
Marbella ist auch anderswo: Ex-Ministerpräsident der
Balearen im Visier
Ungemach im spanischen Königshaus. Der Fall Urdangarin
Die spanische Königstochter Infanta Cristina vor Gericht
Die Korruption gedeiht
Spanien, das Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten
Die Bürokratie blüht
Probleme von Scheintoten
Die Justiz genießt ein Besorgnis erregendes Ansehen
Ein Auto voller Leichenteile

III. URBANISTISCHES CHAOS

Bauboom und Wirtschaftskrise

Prominente vom urbanistischen Chaos betroffen: Antonio Banderas, Sean Connery, Julio Iglesias, José María Aznar

Ein Deutscher baut seine Villa und erlebt sein blaues Wunder
Landenteignungen und das „Valencianische Landraubgesetz“
Küstengesetz: 140 000 Häuser zu nahe am Meer sollen
verschwinden

300 000 unerwünschte Häuser auf dem Lande in Andalusien
dem Abriss preisgegeben

Illegaler Abriss einer Villa. Die Leidensgeschichte der Priors
In Mijas soll einem Drittel der Bevölkerung das Haus
abgerissen werden

Bürgerinitiativen formieren sich zum Widerstand

Brüssel erkennt Beschwerden von Grundrechtsverletzungen
an

Das Auken-Votum im EU-Parlament gegen das urbanistische
Chaos in Spanien

Verbalattacke gegen spanischen Staatschef Zapatero im EU-
Parlament

Probleme der Anwendbarkeit der Grundrechte-Charta des
Lissabon-Vertrags

Surrealistisch anmutende Zustände in Spanien

I. VOM FISCHERDORF ZUR JETSET-METROPOLE

Gründung des Marbella Club Hotels

Man schrieb das Jahr 1946. Es war Sommer. Gemächlich ließ der Rolls Royce Phantom das Fischerdorf mit dem schönen Namen Marbella in Richtung Gibraltar hinter sich. Prinz Maximilian von Hohenlohe-Langenburg und seine Familie fuhren in die Natur, um zu picknicken. Nach ein paar Kilometern schon hielten sie an. Neben der Landstraße lud ein lichtet Wäldchen zum Verweilen ein, von wo das Gelände sanft einige hundert Meter bis zum Meer hin abfiel. Vom ersten Augenblick an waren alle verzaubert von diesem Ort. Eine leichte Brise wehte von der Meeresenge her. Es duftete nach Pinien, nach den Sträuchern und trockenen Kräutern.

Noch am selben Tag begann sich Prinz Maximilian nach den Besitzern des Landes und eines alten verlassenen Bauernhauses, welches dort stand, zu erkundigen. Bald darauf wurde der Prinz mit den Eigentümern einig, die den in ihren Augen ziemlich nutzlosen Streifen Land zwischen der Landstraße und dem Meer an die scheinbar etwas merkwürdigen Adligen aus Madrid verkauften. Nur ganze 5000 Dollar soll der offizielle Kaufpreis für die zwölf Hektar große Finca Santa Margarita betragen haben. Doch diese Summe war im armen Spanien der Nachbürgerkriegsära eine gehörige Menge Geld. Und so begann die Geschichte des legendären Marbella Club Hotels, welches auf diesem wundersamen Stück Land nach und nach entstehen sollte.

Prinz Maximilian von Hohenlohe hatte im Verlauf des zweiten Weltkriegs längst sein Schloss Rothenhaus in Böhmen verlassen und

lebte auf dem Anwesen El Quexijal bei Madrid. Aus einem alten Adelsgeschlecht stammend war er eng mit Ricardo Soriano verwandt. Letzterer, dessen vollständiger Name Ricardo Soriano Scholtz von Hermannsdorff Marques de Ivanrey lautete, liebte es ein Flugzeug zu steuern, bei einer Rallye teilzunehmen und in Afrika auf Safari zu gehen. Bei seinen Reisen nach Marokko begeisterte er sich für die andalusische Küste und schwärmte in Adelskreisen von Marbella. So brachte er seinen Freund Prinz Maximilian dazu, auch einmal dem so gepriesenen Ort einen Besuch abzustatten.

Prinz Alfons von Hohenlohe

Dem Sohn von Prinz Maximilian, Prinz Alfonso von Hohenlohe, sollte später eine wichtige Rolle beim Aufstieg des Fischerdorfs zur sogenannten Jetset-Metropole zukommen. Doch obschon sein Herz von Anfang an Marbella und dem andalusischen Ambiente gehörte, hegte er zunächst andere Pläne. Es hieß, er ginge nach Kalifornien, um dort zu studieren. Doch Prinz Alfonso sah sich etwas in Hollywood um und lernte mit seinem Charme nicht wenige Filmstars kennen. Feste Freundschaften verbanden ihn mit John Wayne, Cary Grant und James Stuart. Zu seinen Freundinnen zählten unter anderen Ava Gardner und Kim Novak.

Der Adlige aus Spanien sah mit seinem Schnurrbärtchen selbst wie ein Filmstar jener Zeit aus. Doch er brauchte nicht in einem Film mitzuwirken. Er spielte die Hauptrolle in seinem filmreifen Leben. Nach seinem Aufenthalt in Hollywood wurde der fremdsprachengewandte Prinz Manager bei Volkswagen-Mexico und half dort zwei Jahre lang ein Werk aufzubauen bis er schließlich wieder nach Marbella zurückkehrte.

Mittlerweile lebte dort seine Familie auf der Finca Margarita, wo man das alte Bauernhaus restauriert und vergrößert und ein paar Gebäude hinzugefügt hatte. Marbella war als Geheimtipp bereits in Mode gekommen. Man schätzte das milde Klima, die Ursprünglichkeit, das Meer, die Landschaft und das andalusische Flair. Dort zu leben, war damals spottbillig. Land zu erwerben, um eine Villa zu bauen oder alte Gebäude zu kaufen, um sie umzugestalten, war so preisgünstig wie später nie mehr. Immer mehr Angehörige der sogenannten besseren Gesellschaft, nicht nur aus Madrid, sondern auch aus Großbritannien, Deutschland und anderswoher, legten sich schließlich in und um Marbella ein Sommerdomizil zu.

Was noch fehlte in jener fernsehfreen Epoche war ein Ort für gesellschaftliches Leben und Geselligkeit. Alfons von Hohenlohe erkannte dies auf Anhieb und beschloss als Treffpunkt der High Society seinen Marbella Club zu gründen. Um seine Freunde einladen zu können, gestaltete er den Marbella Club auch als Hotel. In Kalifornien und Mexiko hatte er Hotels kennen gelernt, deren architektonische Konzeption darin bestand, Bungalows in eine Gartenanlage zu streuen. Diese Hotelanlagen strahlten eine große Individualität und Privatheit aus, da den Gästen sozusagen ein eigenes kleines Haus zu Verfügung stand. Prinz Alfonso griff diese Idee auf und kreierte so eine Hotelanlage im Stile eines andalusischen Dorfs.

1954 eröffnete das Marbella Club Hotel offiziell. Doch schon längst war dort ein gesellschaftlicher Treff entstanden. Denn im Marbella Club Hotel existierte das einzige Telefon weit und breit. Entsprechend des damaligen technologischen Niveaus in Andalusien musste man Ferngespräche anmelden und sich gedulden. Insbesondere eine Telefonverbindung ins Ausland herstellen zu wollen, konnte viele Stunden dauern. So nutzte man diese Wartezeit, um Kaffee zu trinken, eine Mahlzeit einzunehmen oder Bridge zu spielen, bis man gerufen wurde. In jener Zeit wurde

dort der Kaffee mit Ziegenmilch serviert. Wie sich einige an damals erinnern, konnte man sich an diesen bittersüßen Fast-Genuss beim besten Willen nicht gewöhnen. So schenkte Prinz Hohenlohe einem benachbarten Bauer sechs Kühe mit der Auflage, ihn täglich mit frischer Milch zu versorgen. Es ging eben noch recht rustikal zu und ein Großteil der für das Hotelrestaurant benötigten Lebensmittel wurde auf Eselsrücken transportiert. Der Lebensstandard im armen Andalusien war bescheiden und die größte Ansammlung der in Marbella noch selten anzutreffenden Automobile fand sich in der Regel vor dem Marbella Club Hotel.

Schließlich verlangte das angehende Luxushotel nach einer professionellen Führung. Es traf sich gut, dass der Cousin von Alfons von Hohenlohe, Graf Rudolph von Schönburg, eine Ausbildung als Hotelfachmann in Lausanne absolviert und im Hamburger Hotel Vier Jahreszeiten Erfahrungen gesammelt hatte. Graf Rudi, wie ihn viele nannten, wurde nun Direktor des Marbella Club Hotels und widmete sich dieser Aufgabe mit Enthusiasmus und Liebe.

Im Übrigen heiratete Rudolph von Schönburg in Marbella Prinzessin Marie-Luise von Preußen, eine Urenkelin des letzten deutschen Kaisers und Cousine der spanischen Königin Sofia. Auch eine Nachkommin des zeitweiligen Kanzlers von Wilhelm II namens Gunilla von Bismarck hatte sich in Marbella niedergelassen. Preußischer Hochadel im mediterranen Klimaexil.

Prominenz im Marbella Club

Prinz Alfonso war ein charmanter Bonvivant, der überall, wo er in der Welt weilte, schnell Freunde gewann. Auf seinen häufigen Reisen erzählte er immer begeistert von seinem Marbella Club Hotel.

Der Besuch illustrierter Gäste nahm dann auch immer größere Formen an und die Mund-zu-Mund-Propaganda wirkte Wunder. Eine Zeitlang in Marbella zu verweilen wurde bald zur Selbstverständlichkeit in gewissen Kreisen.

Seinem Naturell entsprechend war Alfons von Hohenlohe keineswegs ein Verfechter einer steifen Vornehmheit, bei der man gar vor lauter Etikette nicht wusste, was man zuerst falsch machen sollte. Der Prinz bevorzugte einen gewissen Stil mondäner Natürlichkeit, was bei seinen exklusiven Gästen geschätzt wurde. Man liebte im Marbella Club die Privatheit wie auch die Geselligkeit. Die Mischung aus Ruhe und Natur, aber auch rauschenden Festen faszinierte die dort weilenden Aristokraten, Millionäre, Künstler wie auch höhere britische und französische Kolonialbeamte und normale betuchte Gäste.

Die Liste der prominenten Gäste des Marbella Club Hotel ist beeindruckend. Hoteldirektor Graf Rudi betont, er kenne kein europäisches Königshaus, dessen Vertreter sich nicht mindestens einmal einen Aufenthalt im Marbella Club gegönnt hätten. Und im Club mischte sich die High Society auf wundersame Weise. Exponierte Persönlichkeiten verschiedenster beruflicher Betätigungsfelder trafen aufeinander, verstanden sich prächtig und lernten sich kennen.

Vertreter des Finanzadels wie Aristoteles Onassis mit Maria Callas, der Bankier Baron Guy de Rothschild, Gianni Agnelli und Adnan Kashoggi zählten zu den Gästen. Der Playboy Gunther Sachs mit Brigitte Bardot, Prinzessin Soraya wie der Pianist Arthur Rubinstein waren zu Gast.

Im Marbella Club weilten Prinz Johannes von Thum und Taxis, Béatrice d'Orléans, Senator Edward Kennedy, die Duchesse de Rochefoucauld, die Herzogin von Alba, die von Metternichs und Baron Heini von Thyssen mit seiner spanischen Gemahlin Carmen Bornemisza. Letztere arrangierte sich später mit höchsten spanischen Kulturverwaltern, sodass die Kunstsammlung der

Familie Thyssen in einem Palast in Madrid und auch in einem Museum in Málaga der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Im Marbella Club fanden sich Künstler ein wie Jean Cocteau, der Bestsellerautor Harald Robbins und Autor und Komponist David Bowles. Bowles lebte in Tanger, wo sich eine internationale Künstler- und Bohème-Szene gebildet hatte. Sein Erfolgsroman „Der Himmel über der Wüste“ wurde von Bertolucci verfilmt und zum Teil im ehrwürdigen Kolonialhotel Continental oberhalb des Hafens von Tanger gedreht.

Eine Zeitlang liebten es auch mittel- und südamerikanische Diktatoren und deren Angehörige sich im Marbella Club Hotel aufzuhalten. In Spanien der Franco-Ära fühlten sie sich in absoluter Sicherheit. Fulgencio Batista, der Ex-Diktator von Cuba, Perez Jimenez, der autoritäre Ex-Staatschef von Venezuela und Familienmitglieder von Ex-Diktator Trujillo aus der Dominikanischen Republik schätzten den Club. Bei einem von Prinz von Hohenlohe veranstalteten Kostümball erschien einmal plötzlich ein bärtiger Herr in Kampfuniform, der von weitem dem Comandante Fidel Castro bemerkenswert ähnlich sah. Dies erregte bei gewissen Gästen eine nicht zu übersehende Unruhe, bis sich der vermeintliche Revolutionär als der in Spanien im Exil lebende Ex-König von Bulgarien entpuppte. Ob dieser nun ein politisches Zeichen setzen wollte oder aber nur einen Gag inszeniert hatte, ist nicht bekannt.

Auch der Herzog von Windsor und seine Gemahlin Wallis Simpson pflegten regelmäßig das Marbella Club Hotel zu besuchen. Der Herzog, ehemals englischer König Edward VIII., hatte bekanntlich nach elf Monaten keine Lust mehr verspürt König zu sein und wollte und musste 1936 abdanken. Schließlich gab es angenehmeres im Leben als König zu sein. Doch er hatte ja auch mehrere Fauxpas begangen, die einem englischen König nicht ziemen. So ehelichte er zum Schrecken der Briten eine Amerikanerin, die katholisch und

auch noch geschieden war. Zudem hielt sich nur allzu oft fern der Britischen Inseln auf, deren Klima er als nicht brillant empfand.

Man erzählt sich die Geschichte, der Herzog habe bei einem Dinner am Strandrestaurant des Marbella Clubs, als eher Hawaii-Hemden angesagt waren, sein Jackett abgelegt, sich seiner edlen Krawatte entledigt und letztere sodann in hohem Bogen in den Pool geworfen, wofür er als zukünftiger Vertreter lockerer Eleganz viel Beifall erhielt. Selbst Stars aus dem fernen Hollywood nahmen die Mühe auf sich, nach Marbella zu kommen. Alfons von Hohenlohe hatte schließlich in Los Angeles etliche Freundschaften geschlossen. Außerdem hatten damals einige amerikanische Regisseure Andalusien und die Costa del Sol als Drehorte entdeckt. Schließlich hatte sich auch der Hollywood-Drehbuchautor Peter Viertel in Marbella niedergelassen. Viertel war mit seinen Eltern 1928 von Deutschland nach Kalifornien ausgewandert, hatte in Hollywood Karriere gemacht und zum Beispiel das Drehbuch für „African Queen“ mit Audrey Hepburn und Humphrey Bogart verfasst. Der Drehbuchautor hatte an Marbella Gefallen gefunden und lebte mit der britischen Schauspielerin und Trägerin des Ehren-Oscars Deborah Kerr in einer Villa am Golfclub Rio Real. Des Öfteren empfing der gesellige Peter Viertel prominenten Besuch aus Hollywood. Auch Audrey Hepburn lebte damals zusammen mit Mel Ferrers in Marbella in ihrer Villa in Guadalmina alta bei San Pedro. Und Dr. Schiwago-Darsteller Omar Sharif besaß ein Anwesen in Guadalmina baja. James Bond Mime Sean Connery hatte sich mit Gemahlin Micheline Roquebrune in der am Meer gelegenen Villa Malibu niedergelassen.

Natürlich waren auch Elizabeth Taylor und Richard Burton sowie Sofia Loren mit Carlos Ponti zu Gast im Marbella Club. Und Kirk Douglas und James Stuart konnten dort auf Tennisstar Björn Borg oder auf Torero El Cordobés treffen. In seinem schwarz lackierten Jet flog Playboy-Chef Hugh Hefner nach Marbella und zeigte sich stets von etlichen fotogenen „Häschen“ umgeben. Beatle Lohn Lennon

weilte auf seiner Yacht in Puerto Banús, liebte es dort zu bummeln und Restaurants und Bars zu besuchen.

Voller Nostalgie erinnern sich manche seufzend an jene wunderbaren sechziger und siebziger Jahre mit ihrer unwiederbringlichen Atmosphäre in Marbella, als der Ort noch klein war, man sich kannte, Neuankömmlinge vorstellte und die internationale Gemeinde an Adligen, Künstlern, netten Leuten mit Geld und Bohemiens sich trafen, Freunde wurden, zusammen feierten und eben das Savoir-vivre kultivierten.

Francisco Franco toleriert Bikinis

Bis in die fünfziger Jahre war es in Andalusien noch wenig verbreitet im Meer zu baden. Man ging am Strand spazieren und mitunter stieg man auch ein bisschen ins Wasser, um sich abzukühlen, allerdings ohne sich groß auszuziehen. Nackte Haut zu zeigen galt zu jener Zeit als unanständig und vulgär. So war dann auch damals das Erscheinen einer Bikini-Schönheit am Strand für viele ein ansehnlicher Schock. Dies empfand auch Staatschef Francisco Franco so, als er sich in Marbella aufhielt. Der streng katholische und um Recht und Ordnung in seinem Sinne Besorgte, spielte mit dem Gedanken, diese unanständige Nacktheit verbieten zu lassen. Man erzählt sich, gerade ein hoher katholischer Würdenträger mit Weitsicht, Monseñor Don Rodrigo Bocanegra, der das gesellschaftliche Leben und die Dinner im Marbella Club Hotel überaus schätzte, soll Diktator Franco davon überzeugt haben, dass die ausländischen ungezogenen und meist unangezogenen Bikini-Anhängerinnen unbedingt zu tolerieren seien, zumal sie sich ja in den Hotelzonen aufhielten. Von hier könnten sie die anständigen Spanierinnen auch nicht infizieren, wobei er diesbezüglich nicht

Recht behalten sollte. Franco akzeptierte dann auch das wohl unvermeidliche Übel, um den aufkeimenden Tourismus nicht zu gefährden. Doch der katholische Würdenträger Monseñor Bocanegra hat nicht nur Marbella oder gar ganz Spanien vor einem Bikini-Verbot gerettet. Der Befürworter von mehr körperlicher Freizügigkeit war zeitweise geistlicher und weltlicher Berater von Franco, welcher immer ein offenes Ohr für seine Anregungen, Empfehlungen und Vorschläge hatte. So genoss die Entwicklung von Marbella sozusagen über die katholische Kirche den Segen von ganz oben, nämlich von Francisco Franco und seiner Gemahlin Carmen Polo.

Monseñor Bocanegra verhalf in nicht wenigen Fällen durch seine privilegierten Beziehungen die phlegmatischen spanischen Administrationen zu übergehen oder ihnen zumindest Beine zu machen. Er verhandelte über die Vergrößerung des Sporthafens von Marbella und den Bau des Staudamms La Concepción, der die rasant wachsende Region auch in Zukunft mit genügend Wasser versorgen würde. Bocanegra gründete soziale Einrichtungen und regte den Bau der Hotelfachschule Bellamar an. So mancher Geschäftsmann aus Marbella und der Sonnenküste suchte den katholischen Würdenträger auf, um mit seiner indirekten Hilfe Projekte verwirklichen zu können. Auch Alfons von Hohenlohe und José Banús nahmen seine Verbindungen nach ganz oben in Anspruch. Wer weiß was ohne Monseñor Bocanegra aus vielen Vorhaben wie beispielsweise auch dem Hotel Puente Romano und dem Yachthafen Puerto Banús geworden wäre.

Treff der Libertins in Torremolinos

Ohne dass man die wichtige Rolle von Alfons von Hohenlohe und dessen Marbella Club Hotels unterschätzen sollte, gab es an der Costa del Sol natürlich noch andere Orte, die prominente oder weniger prominente Liebhaber der andalusischen Lebensart und Atmosphäre anzogen. So zum Beispiel auch das nahe gelegene Fischerdorf Torremolinos. Die um einen ins Meer ragenden Felsen entstandene Ortschaft mit andalusischer Ursprünglichkeit hatte schon früher Reisende angezogen. Hier begann die Romanze zwischen Salvador Dalí und seiner Gala, die für beide und die Kunstwelt so bedeutsam werden sollte.

Bereits ab Mitte der fünfziger Jahre wurde Torremolinos in Europa jenseits der Pyrenäen als exotischer Ort bekannt. Bald galt er als internationaler Treffpunkt junger Leute, die sich frei und modern fühlten, bürgerliche Zwänge und bürgerlichen Muff abgelegt und ihre Individualität entdeckt hatten, die sie auch auslebten. Torremolinos wurde zusehends zum Anziehungs- und Treffpunkt der Libertins aus dem Norden. Langbeinige und langhaarige blonde junge Frauen im Bikini erregten dann auch die Aufmerksamkeit der spanischen Journalisten. Natürlich herrschte dort auch eine gewisse sexuelle Freizügigkeit. Doch die einheimische Presse übertrieb gewaltig und Torremolinos geriet zum Hort spanischer Männerträume. Ausländerinnen galten damals gemeinhin als Schwedinnen, denen als eine ihrer wichtigsten Tätigkeiten das tägliche Schlucken der neuen Antibabypille zugeschrieben wurde. Torremolinos war damals so bekannt im nördlicheren Europa, dass es hieß, Málaga liege bei Torremolinos.

Hier wurden dann auch mehr und mehr Hotels gebaut. Im Jahr 1959 eröffnete das legendäre First-Class-Hotel Pez Espada. Es stand damals noch alleine am Carihuela-Strand mit seinen wunderbaren Hotelgärten, Pergolas und dem ovalen Swimming Pool, wo nachts häufig wilde Partys gefeiert wurden. Im Hotel Pez Espada weilten mehrere Male Filmteams aus Hollywood, um in der Gegend Filmprojekte zu verwirklichen. Einmal wurde auch ein Film mit

Frank Sinatra gedreht. Der Schauspieler und Sänger verbrachte seinem Lebensstil entsprechend jeden Abend bis spät in die Nacht in der Hotelbar. Dabei pflegte er ordentlich Whisky zu trinken und benahm sich gelegentlich recht aggressiv. Eines Abends kam es auf Grund eines Missverständnisses zu einem heftigen Gerangel, weil ein Fotograf beabsichtigt hatte, Sinatra zusammen mit einer hübschen Spanierin abzulichten. Das Hotelpersonal sorgte schnell für Ordnung und Frank Sinatra und seine Bodyguards fanden sich umgehend in der Hotelrezeption wieder. Dort fiel der Blick des Schauspielers auf einen strengen Herrn in Uniform, der von einem großen Foto auf ihn herab sah. Missgelaunt und ziemlich ungehalten begann Sinatra Staatschef und Diktator Franco mit unhöflichen Worten zu begegnen und beleidigte ihn gar. So machte der Sänger von „Strangers in the Night“ noch in derselben Nacht Bekanntschaft mit der Guardia Civil. Dort wurde ihm unmissverständlich geraten, umgehend, aber ohne Stress Spanien zu verlassen. Daraufhin musste der Regisseur den Film mit einem Double zu Ende drehen und konnte durch geschickte Schnitte das Filmprojekt retten.

Als im selben Jahr 1964 Staatschef Franco das 25-jährige Jubiläum seines Regimes feierte, schickte ihm Sinatra etwas nachtragend ein Telegramm: „Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem 25-jährigen Jubiläum und dass Sie jetzt bald sterben mögen.“

Das Hotel Pez Espada und vor allem sein Service waren von dem Schweizer Hoteldirektor Felipe de Gunten auf internationalen Topstandard gebracht worden. Im Festsaal präsentierte man regelmäßig Shows mit bekannten Orchestern und Gesangssolisten. Auch Julio Iglesias bot hier seine Gesangskünste dar. Er wusste schon damals seinen eigenen Wert hoch einzuschätzen. Der Eintritt inklusive Dinner zu seinem Event entsprach dem Gegenwert von zweieinhalb Espada-Übernachtungen. Doch der Saal war gefüllt. Das Pez-Espada-Hotel wurde schnell bei der internationalen High Society bekannt. Juan Carlos de Borbón y Borbón, Spaniens zukünftiger König, König Baudouin und Königin Fabiola und das

italienische Ex-Königspaar weilten hier. König Faisal von Saudi Arabien und Soraya wie auch der argentinische Staatschef Peron waren zu Gast. Die Liste der Celebrities, die das Hotel besuchten ist lang und lässt erstaunen. So waren hier: Brigitte Bardot mit Roger Vadim, die junge Paloma Picasso, Marlon Brando, Orson Welles, Ingrid Bergman, Anthony Quinn, Sofia Loren, Ava Gardner und viele andere bekannte Persönlichkeiten.

Wenn man heute durch Torremolinos schlendert, vermag man es sich nicht vorzustellen, dass der Ort einmal als internationaler Treff der Libertins und als ein Anziehungspunkt des Jetsets bekannt war. Infolge massiver Bebauung wurde Torremolinos zusehends zu einem beliebten Urlaubsort für Normaltouristen degradiert, wobei hier keineswegs ein Massentourismus im Stile Benidorms zu Gange ist.

Auch das Hotel Pez Espada blieb von dieser Entwicklung nicht unberührt, verlor mehr und mehr seinen Glamour und seine illustren Gäste und musste 1980 sogar seine Pforten schließen. Nach Jahren, in denen es nur im Sommer geöffnet war, gelangte es 1986 wieder in professionelle Hände, wurde etwas umgebaut und begann als normales Touristenhotel wieder zu florieren. Das recht wenig andalusisch aussehende achtstöckige Gebäude war ja auch im Architekturstil der fünfziger und sechziger Jahre errichtet worden, den man nur zu jener Zeit als schön empfand.

Der Königsclan der Saudis in Marbella

Andalusien ist bekanntlich das am längsten von den Arabern beherrschte Land Europas. 711 begann die Eroberung von Al-Andalus, übersetzt, Land der Vandalen, wobei dieser auch in Andalusien siedelnde germanische Volksstamm wohl zu Unrecht bis

heute einen schlechten Ruf genießt, nur weil er einmal die damalige Weltmetropole Rom geplündert hat. Erst mit der Eroberung von Granada im Jahr 1492 gelangte die iberische Halbinsel wieder ganz in spanische Hand. In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts geriet dann Andalusien von neuem in den Blickpunkt der arabischen Oberschicht. Man hatte insbesondere Marbella als Aufenthaltsort während der Sommermonate entdeckt.

Adnan Kashoggi, der Sohn des Lieblingsarztes von Prinz Fahd und dessen Familie, wurde nach und nach Berater des Clans. Kashoggi hat sich dann auch als Geschäftsmann für das Land betätigt und dabei ein beträchtliches Vermögen angehäuft. Eines Tages flogen Kashoggi und Prinz Fahd im Privatjet in Richtung Mittelmeer. Sie waren sich noch nicht schlüssig, ob sie die Côte d'Azur oder Marbella als Urlaubsort wählen sollten. So telefonierte Kashoggi aus dem Flugzeug mit seinem Freund Alfons von Hohenlohe in Marbella, ob er ihnen ein passendes Hotel empfehlen könne. Prinz Hohenlohe schlug vor die Prinzenfamilie mit ihrer zahlreichen Gefolgschaft könnte ohne Probleme ein paar Etagen des renommierten Hotels Incosol in Marbella mieten. Die arabischen Gäste wählten somit Marbella als Urlaubsdestination und waren von ihrem Aufenthalt so begeistert, dass sie beschlossen wiederzukommen. Als Prinz Fahd dann zum König von Saudi Arabien gekrönt wurde, ließ er in Marbella am heutigen Boulevard Alfonso de Hohenlohe seinen Palast bauen. Das Hauptgebäude mit seinem Säulenrund ist dem Weißen Haus in Washington nachempfunden. Vom Palast überschaut man die palmenreichen Parkanlagen mit einem großen Wasserbecken. Nach hinten schließen sich noch etliche Gebäude an. Der gesamte Gebäudekomplex des orientalischen Herrschers mit seinen weitläufigen Parkanlagen ist weitaus größer ausgefallen als das Vorbild in Washington. Aber ein orientalischer Herrscher hat auch mehr Nachkommen und benötigt mehr Personal als ein amerikanischer Präsident.

In der königlichen Gartenanlage ist ein 20 Meter langer Krummsäbel mit Pflanzen und Lampen in den Rasen gezeichnet, um den danebengelegenen Hubschrauberlandeplatz zu kennzeichnen. Und natürlich ließ sich der Muselman eine unverzichtbare eigene Moschee bauen. Es heißt, es sei die erste Moschee in Spanien seit 1492 gewesen.

Von Anfang wurden die königlichen Orientalen umschmeichelt. Die gefürchtete schikanöse und oft nur allzu schleppend arbeitende spanische Bürokratie behandelte sie eben königlich und die Palastanlagen konnten zügig gebaut werden. Den zahlreichen Leibwächtern und Bewachern wurde erlaubt, ihre eigenen Waffen mitzubringen und diese auch zu tragen. König Fahd liebte sein luxuriöses andalusisches Refugium und weilte in ihm regelmäßig bis 1987 drei Anschläge mit tödlichem Ausgang auf Araber aus bestem Hause verübt wurden. Von jenem Jahr an blieb der königliche Palast dann verwaist, bis viele Jahre später sich wieder unglaubliche Gerüchte verbreiteten. Ein Unbekannter habe in Marbella gleichzeitig 200 Luxussuiten in den besten Hotels gebucht. Das habe etwas zu bedeuten. Und die Gerüchte wurden Realität als 1999 König Fahd mit seinem Gefolge wiederum Marbella die Ehre erwies. Wie immer, wenn sich die arabische Königsfamilie mit unzähligen Prinzen, deren Verwandten und dem dazugehörendes Personal in Marbella aufhielten, ergoss sich zur Begeisterung der Geschäftsleute ein wahrer Geldsegen über die Stadt, Bürgermeister Jesús Gil machte den Besuch der Orientalen zur Chefsache, kümmerte sich um das Wohlergehen der erlauchten Gäste und sonnte sich gleichsam im Schatten des Königs mit seinen Petrodollar. Man las Formulierungen wie: „Es ist eine große Ehre für uns, dass Ihre Majestäten Marbella als ihren Aufenthaltsort ausgewählt haben.“ Die Limousinen der Araber mussten sich nicht so genau an die Verkehrsregeln halten, durften anhalten, wo es ihnen beliebte und dabei auch die Hauptverkehrsader von Marbella blockieren oder auf der, Fußgängern vorbehaltenen Strandpromenade entlanggleiten.

Im Hafen von Puerto Banús lag die königliche 80-Meter-Yacht am Rande der Fahrrinne. Das Schiff war für einen Liegeplatz im Hafen einfach zu groß.

Damals soll das königliche Gefolge mit 3000 Personen etwa umgerechnete 90 Millionen Euro in einem Monat ausgegeben haben. Da sich Gesundheitszustand des Königs zunehmend verschlechterte, spendete er in weiser Vorsorge Millionen für den Ausbau des Internationalen Hospitals in Marbella. Dafür wurde bei einem Aufenthalt in der Stadt immer eine ganz Station für ihn frei gehalten. Auch in verschiedene Immobilienprojekte der Gegend hat König Fahd investiert.

Bei diesem Aufenthalt empfand Fahd, dass sein Palast ein paar Verschönerungen verdient hätte. Bald nach seiner Rückkehr in Riad begann man dann auch mit umfangreichen Umbaumaßnahmen. Hunderte von Arbeitern betätigten sich gleichzeitig fast zwei Jahre lang an der Verwirklichung der royalen Ideen. Es heißt die Bauarbeiten hätten sich auf 108 Millionen Euro belaufen. Eine kleine Privatklinik wurde angefügt. Ein neuer, von der Alhambra inspirierter Gebäudeteil verbreitete nostalgische Atmosphäre. Auch der königliche Saal, den nur Ebenbürtige oder Staatsgäste betreten durften, wurde verschönert. Der turnhallengroße Raum war ringsherum mit Säulen und Arkaden gestaltet, fast wie Seitenaltäre in einer Kirche.

Der ganze Saal war mit sandfarbenem Teppichboden in dezenten Mustern ausgelegt. Ziemlich verloren standen in einer der von Säulen begrenzten Nischen zwei niedrige Sessel und ein kleiner runder goldener Tisch zum Kaffeetrinken. Ansonsten war der Raum weitgehend leer. Anscheinend benötigen Wüstenbewohner viel Leere, um sich richtig wohlfühlen zu können.

In dieser „Nische“ empfing der saudische König den spanischen König Juan Carlos.

Ein paar Jahre später wählte König Fahd nochmals Marbella für seinen Sommeraufenthalt.

Zuvor hatte sich der Herrscher mit der fragilen Gesundheit aus medizinischen Gründen im Schwarzwald aufgehalten. Er wohnte dort im Luxushotel Bühlerhöhe bei Baden-Baden. Weil ihm dort die Mahlzeiten so köstlich mundeten, musste der Chefkoch des Hotels eine Weile nach Marbella mitkommen, um ihn dort zu verköstigen. König Fahd und sein Gefolge verbreiteten wie immer bei ihren Aufenthalten eine Bonanza-Stimmung in Marbella. Die erlauchten Gäste benötigten wieder eine Unmenge an Mietwagen. Man fuhr allerdings nur Mercedes-Limousinen. Schließlich gehörte König Fahd ein milliardenschweres Aktienpaket dieses Unternehmens. Natürlich gab es nicht genügend der gewünschten Mietwagen in ganz Spanien. So fielen im Stadtverkehr von Marbella viele Mercedes-Pkw mit deutschen Kennzeichen aus Düren auf, wo eine große Verleihfirma ihren Hauptsitz hat. Eine Tankstelle in Nähe des Palastes hatten die Araber ausschließlich für ihren Fuhrpark reserviert.

Die schmucksüchtigen Orientalen suchten die Juweliere auf, um zu sehen, was man hier zu bieten hat. Man kaufte, was gefiel, ohne jemals nach dem Preis zu fragen: Noblesse oblige, oder besser, Erdöl verpflichtet. Die königliche Kaufkraft brachte dann auch die Juweliere ins Schwitzen, als die Gäste aus dem Morgenland 25 vergoldete Rolex-Uhren der genau gleichen Ausführung orderten. In Windeseile fragten die Juweliere bei ihren Kollegen in Madrid und Barcelona um Nachschub an. Mit einer zusätzlichen Hilfslieferung konnte man dann schließlich doch noch zügig die königlichen Wünsche befriedigen. Die Käufer erklärten so nebenbei, die edlen Zeitmesser seien als Geschenke gedacht und müssten alle identisch sein, damit kein Gefühl von unterschiedlicher Wertschätzung entstehe.

Wiederum wurde das Lammfleisch an der Sonnenküste Mangelware. Die Konditoreien mussten Unmengen an Torten und süßem Gebäck anliefern. Blumengestecke wurden zu Hunderten bestellt, um die Gemächer zu schmücken. Auch Schuhgeschäfte

wurden von den Orientalen heimgesucht. Man probierte an, kaufte unentwegt und hinterließ ein beeindruckendes Chaos an offenen Schuhkartons und herumliegenden Schuhen.

Und natürlich waren die saudischen Gäste auch zum Shoppen im großen Stil gekommen. Selbstverständlich war der Geschäftsführer des Kaufhauses „El Corte Inglés“ in Puerto Banús auf eventuelle Sonderwünsche der erlauchten arabischen Touristen vorbereitet worden. So wurde das Kaufhaus einmal gegen Mitternacht für die königliche Gefolgschaft geöffnet, damit die Herrschaften nach dem Dinner noch einkaufen konnten. Es sollen äußerst umsatzstarke Stunden des Konsumtempels gewesen sein.

Bei der Verschönerung des Palastes und der Nebengebäude hatten die Saudis viel Teppichboden in hellen sandfarben-beigen Tönen legen lassen. Der empfindliche Bodenbelag verzieh keine Ungeschicklichkeiten beim Kaffee- oder Teetrinken und beim Datteln genießen. Bald sah der Teppichboden recht unansehnlich und überhaupt nicht mehr aristokratisch aus. Die spanischen Berater begutachteten die Bodenbeläge, befanden sie unwiederbringlich hinüber und rieten zum Austausch. So wurde umgehend Abhilfe geschaffen und die besten und schnellsten Teppichboden-Verleger warteten auf die Lastwagen aus Barcelona, um zumeist nachts die alte Sauberkeit wieder herzustellen. Es heißt, das Kaufhaus Corte Inglés habe so Teppichboden zum Austauschen im Wert von über 80 000 Euro geliefert.

Natürlich hatten die arabischen Gäste auch Bedarf an einheimischem Personal. Vor allem Reinigungskräfte, Gärtner und Chauffeure waren gefragt und mancher Unterbeschäftigte fand einen gut bezahlten Job. So hatten sich gleich bei Ankunft der Saudis lange Schlangen vor ihrem Rekrutierungsbüro gebildet. Im Fernsehen präsentierte sich damals stolz ein marokkanischer Immigrant, welcher auf einer Finca für Schweine und Hühner zuständig war.

Er war aus dem Hinterland der Küste angereist, hatte sich erfolgreich als Koordinator beworben und verdiente 2500 Euro im

Monat. Schließlich sprach er Arabisch und Spanisch.

Immer wenn König Fahd in Marbella weilte, sah der spanische König Juan Carlos es als seine Pflicht an, dem saudischen Herrscher einen Besuch abzustatten, auch wenn er dabei seine Ferien in Mallorca unterbrechen musste. Auch andere arabische Politiker trafen König Fahd in Marbella zu Gesprächen. Einmal war sogar der amerikanische Außenminister Colin Powell bei König Fahd zu Gast und Marbella rückte ins Blickfeld der Weltpolitik.

Während des letzten und sechswöchigen Aufenthalts von Fahd soll das königliche saudische Gefolge in und um Marbella 150 Millionen Euro ausgegeben haben. Als der König dann im August 2005 verstarb, zeigte man Anteilnahme und auch Besorgnis in Marbella. Waren nun die märchenhaften Besuche aus dem Morgenland ein für alle Mal zu Ende? Doch der neue König Abdullah hegt gleiche Vorlieben für Marbella. Und Prinz Salman Bin Abdul-Aziz Saud hat eine größere Yacht dauerhaft in Puerto Banús liegen und wird regelmäßig Marbella besuchen, wenn auch mit weit weniger Gefolge.

Celebrities wie Gaddafi, Bin Laden und Julio Iglesias an der Sonnenküste

Auch der Revolutionsführer Muammar Gaddafi stattete der Costa del Sol einen Besuch ab. Der Potentat landete im Dezember 2007 mit drei Flugzeugen und einem Gefolge von 160 Personen auf dem Flughafen von Sevilla. Danach raste eine riesige Wagenkolonne nach Alcalá de Guadarina zum Hotel El Boticario. Die Vorliebe des Wüstensohns für Zelte war bekannt. So ließ er im Hotelpark ein mitgeführtes geräumiges Beduinenzelt aufschlagen. Der unorthodoxe Hotelgast dinierte dann in seinem Zelt mit dem

spanischen Ex-Regierungschef José María Aznar und dessen Gemahlin Ana Botella. Am nächsten Morgen ließ der etwas spontane Reisende ganz unerwartet drei Etagen für sich im NH-Hotel in Málaga reservieren und seine Wagenkolonne brach nach dorthin auf.

Im Hotel in Málaga belegte Gaddafi die geräumige Hochzeitssuite. Eng bewacht wurde er ständig von 30 gut aussehenden Leibwächterinnen. Er besichtigte in Málaga die arabisch-spanische Alcazaba-Burg, genoss von oben den Blick über die Stadt und das Meer und begab sich in ein Strandlokal zum Speisen. Abends besuchte er eine Flamenco-Darbietung, wovon er sich sehr begeistert zeigte. Seine Reise führte danach mit dem Flugzeug weiter nach Madrid. Dort ließ er im Pardo-Park sein Zelt aufschlagen und traf sich mit Spaniens Ministerpräsident Zapatero. Die beiden Staatschefs beschlossen ein Kooperationsabkommen und Gaddafi sicherte Spaniens großen Baufirmen Aufträge von 11,5 Milliarden Euro zu. Nach einem Mittagessen, zu dem der spanische König Juan Carlos den libyschen Herrscher in den Königspalast eingeladen hatte, flog Gaddafi nach Tripolis zurück.

Der Libyer war nach Andalusien in Begleitung einer seiner Söhne gekommen, der sich weitgehend inkognito in Marbella aufhielt und sich auch um geschäftliche Angelegenheiten zu kümmern schien. Gaddafis Sohn Seif al Isaf und seine Schwester Aisha besaßen in Marbella jeweils eine Luxusimmobilie. Der Gaddafi-Clan galt als der größte Großgrundbesitzer an der Costa del Sol. Ihm gehörte die Finca La Resinera in der Gegend von Benahavís, Estepona, Pujerra und Juzcar mit 6500 Hektar, wovon etwa 500 Hektar derzeit als bebaubar gelten. Die Pläne auf einem Teil der Finca La Resinera 2000 Häuser und Apartments, ein Luxushotel und einen Golfplatz zu bauen, waren bereits ausgereift. Der libysche Machthaber hatte hochfliegende Pläne an der Costa del Sol. Doch dann kamen ihm der arabische Frühling und schließlich sein eigener Tod dazwischen.

Der riesige Grundbesitz der Finca La Resinera wurde dem Privatvermögen von Gaddafi zugeordnet, obwohl es offiziell der libyschen Staatsbank Lybian Arab Foreign Bank (LAFB) gehört, die aber nur als vorgeschoben gilt.

Ohne natürlich etwas gegen die Befreiung Libyens nach 42 Jahren Gaddafi-Herrschaft einwenden zu wollen, ist man im Rathaus von Benahavís und Estepona nicht davon angetan, dass das große Projekt, was so vielen Menschen in schlechten Zeiten Arbeit verschafft hätte, nun bis auf Weiteres eingefroren bleibt und wohl einer ungewissen Zukunft entgegenseht.

Als eine der weltweit bekanntesten Person, die zeitweise in Marbella lebte, ist Osama Bin Laden zu nennen. Anfangs der neunziger Jahre verbrachte er Sommermonate in Marbella, wo seine Familie etliche Immobilien besitzt. Danach schlug er eine neue Karriere ein und verlegte später seinen Wohnsitz in eine Höhle im pakistanischafghanischen Grenzgebiet und danach nach Pakistan. Man erzählt, er habe seine Marbella-Aufenthalte sehr genossen und bei großen Festen und Partys teilgenommen, diese zum Teil selbst organisiert. Hochstehende Gäste ließ er durch einen Helikopter-Service in ihren Villen abholen. Die Angehörigen des Bin-Laden-Familienclans sind enge Freunde des saudischen Königs Abdullah Abdelaziz, und allesamt schätzen sie Marbella. Denn wie hatte der verstorbene saudische König Faisal sich einmal ausgedrückt: „Marbella ist von Allah gesegnete Erde.“

Auch Julio Iglesias hatte an Marbella Gefallen gefunden. In den Bergen oberhalb von Marbella-Elviria hat der Sänger ein Finca-Anwesen von dem Torero Curro Romero erworben und von einem arabischen Geschäftsmann noch Gelände dazugekauft. Da Julio Iglesias es nicht liebte beengt zu wohnen, nennt er jetzt ein Grundstück von zwei Millionen Quadratmetern sein Eigen.

Gelegentlich besuchte er das nur zehn Hubschrauberminuten entfernte von zwei Golfplätzen umgebene Luxushotel Byblos in Mijas auf, um dort zu dinieren. Auch bei einem Stierkampf in der

Arena von Marbella war er zu Gast. Die Augen insbesondere der weiblichen Besucher ruhten dieses Mal weniger auf den tapferen Toreros und den Stieren als auf der Tribünenecke, wo der Sänger saß.

„Und das Meer singt sein Lied, wie seit uralter Zeit...“ heißt es in einem seiner Schlager.

Doch Julio Iglesias ist weitaus intelligenter, als es seine Liedertexte vermuten lassen. Er hat sich nur einem breiteren Publikumsgeschmack angepasst. Und das hat sich ausgezahlt, denn der Weltstar hat etwa 270 Millionen Schallplatten und CDs verkauft. Julio Iglesias ist noch nicht Milliardär, aber er arbeitet daran. Vielleicht wird er auch einmal auf der Forbes-Liste der weltweit über 1500 Superreichen mit mindestens einem Vermögen von einer Milliarde Dollar auftauchen.

Das Bemerkenswerte an Julio Iglesias ist, dass er seine Weltkarriere reinen Zufällen verdankt. Als hochtalentierter Sportler hütete er das Tor der Jugendmannschaft von Real Madrid. Nichts stand seiner Profikarriere entgegen, als er infolge eines schweren Verkehrsunfalls gelähmt und über ein Jahr an den Rollstuhl gefesselt war. Damals schenkte man ihm eine Gitarre und so vertrieb er sich seine Zeit mit Komponieren und dem Schreiben von Songtexten. Wieder ganz genesen, studierte Julio Iglesias in London, um seine Englischkenntnisse zu verbessern. Bald darauf bot er dort seine Lieder einem Tonstudio an. Da gerade kein Sänger anwesend war, schlug man vor, er solle seine Songs doch selber vorstellen. Auf Anhieb fand man seine Stimme und Darbietungsweise aufnahmefähig und so begann seine phänomenale Karriere.

1981 wurde sein Vater von der baskischen Befreiungs- und Terroristenorganisation entführt und einen Monat festgehalten. Seitdem weilte der Sänger überwiegend in seinem sicheren Anwesen bei Miami und holte auch seine Kinder nach Florida. Später schaffte er sich eine eigene Boeing 707 an, um besser auf Welttourneen gehen

zu können. Mit seiner sanften Stimme und seinem Schmelz begeisterte er Millionen.

In Madrid hatte Julio Iglesias ursprünglich ein Studium in internationalem Recht begonnen. Etwas später, nämlich nach 33 Jahren, „weil eben die Singerei dazwischen kam“ - wie er sich ausdrückte hat er dieses Studium erfolgreich abgeschlossen, „weil man zu Ende bringt, was man einmal angefangen hat.“

Ein weiterer Weltstar ehrte Marbella mit seinem Besuch. Die Pop-Ikone Michael Jackson gab 1988 ihr erstes Konzert auf spanischem Boden im Fußballstadion von Marbella. Im August fanden sich dort 28 000 Fans ein, als Michael Jackson im Zuge seiner „Bad World Tour“ eine Darbietung zum Besten gab. Er residierte im Hotel Los Monteros mit einem Team von 150 Personen und verlangte nach einer Tanzfläche in seiner Suite. Außerdem erbat er sich viele Pflanzen in den Räumlichkeiten, in denen er sich aufhielt. Allerdings mussten diese sämtlich aus Plastik sein, da natürliche Pflanzen ihm den Sauerstoff rauben würden, wie er meinte. Gut, bei seinem Job bedurfte es keiner Kenntnisse der Photosynthese.

Obschon seine Show erst um 22 Uhr beginnen sollte, bildeten sich bereits nachmittags vor dem Stadion in gleißender Hitze lange Schlangen seiner Anhänger.

Der Popstar begeisterte dann auch seine Fans mit einer turbulenten Show. Zeitweise präsentierte er sich, von einem Kran gehalten, schwebend über dem Publikum.

Bis nach Lateinamerika strahlte und strahlt der Glanz Marbellas und der Costa del Sol. So besaß auch Pedro Escobar, der Chef des Medellín-Drogenkartells ein Finca-Anwesen in der Gegend, wo Marbella an Estepona grenzt. Auf dem Anwesen liefen Löwen, Giraffen und andere wilde Tiere umher. Allerdings wurde der Drogenbaron dann in Kolumbien erschossen. Wer jetzt als Eigentümer der Finca fungiert und wer derzeit dort wohnt, sollte man natürlich besser nicht recherchieren.